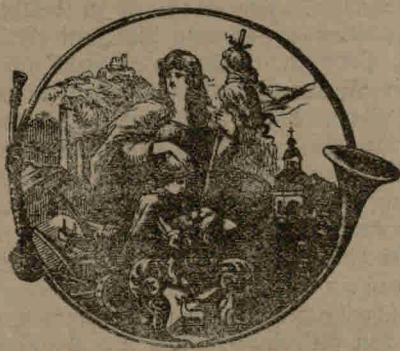


Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertionspreis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 18.

Hirschberg, Donnerstag, den 22. Januar 1891.

12. Jahrg.

Die beiden „Todfeinde.“

Wer es noch nicht gewußt hat, daß die „erklärte Todfeindschaft“ der Deutschfreisinnigen gegen die Socialdemokratie eitel Humbug, daß der „geistige Kampf“ jener Seite gegen die Umsturzgewalten eine leere Komödie ist, der konnte sich durch die viertägigen Zoldebatten im Reichstage und durch die in den Blättern der beiden „Todfeinde“ daran geknüpften Erörterungen hinreichend belehren. Förmlich solidarisch stand die Demokratie und Socialdemokratie zusammen und — fiel zusammen. Man muß die anerkennenden Bemerkungen lesen, mit welchen in den socialdemokratischen Organen die agitatorischen Redeleistungen der Herren Barth und Eugen Richter neidlos begleitet wurden, um dieses Schulter an Schulter stehen der beiden sich so „ernsthaft“ bekämpfenden Feinde begreifen zu können. Und in der That, bessere „Kärnerdienste“ sind der Socialdemokratie nie und nirgends geleistet worden als durch die Freisinnigen und deren Agitation „gegen die Lebensmittelverheuerer.“ Beide Parteien, die freisinnig-demokratische, wie die socialdemokratische wußten, als sie ihre Anträge stellten, ganz genau, daß sie auf deren Annahme in keinem Falle hoffen durften; beide Parteien schoben die Erörterungen darüber wiederholt hinaus, theils um damit auch das vorausgesehene Fiasko hinauszuschieben, theils aber auch, um auf Grund dieser Anträge im Lande als wahre „Freunde des Volkes“ weiter agitieren zu können. Nun aber glaubten die Verbündeten die Zeit für gekommen, und mit einer Geschäftigkeit ohne Gleichen wurde in freisinnigen und socialdemokratischen Blättern und Versammlungen, fast als handelte man nach gemeinsamer Parole, für die Anträge Stimmung gemacht. Die Enttäuschung aber ließ nicht lange auf sich warten; der Herr Reichskanzler war es, welcher vor der Berathung erklärte, daß auch unter ihm der Schutz der Landwirthschaft nicht aufgehoben werden solle, und durch diese Erklärung die von den antragstellenden Seiten geschickt verbreitete Fiktion von der Geneigtheit der Regierung, die landwirthschaftlichen Zölle aufzuheben, mit einem Schlage zerstörte. Und wieder fanden sich, nachdem ihr Fiasko nicht mehr zu verschleiern war, die beiden „Todfeinde“ zusammen in der Beurtheilung der Sachlage und in der Aufstellung des neuen Aktionsprogramms. In der freisinnigen Partei und links von derselben heißt es nun: Nur frisch weiter agitirt; dann erreichen wir doch noch unser Ziel! So werden wir denn in Kurzem das Schauspiel haben, Freisinn und Socialdemokratie zugleich auf die Dörfer ziehen zu sehen — natürlich dabei einander „unerbittlich“ bekämpfend — beide aber mit denselben demagogischen Mitteln arbeitend und Einer dem Andern die Arbeit erleichternd.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 21. Januar. Kaiser Wilhelm hat am Dienstag seinen Jagdausflug nach Springe in Hannover angetreten, traf aber, statt Nachmittags, schon Morgens acht Uhr ohne jede Meldung in Hannover ein, alarmirte sofort die Garnison und rückte mit den Truppen zu einer Gefechtsübung aus, die sich bis zum Mittag hinzog.

Die Ueberraschung gelang vollkommen, weder Offiziere noch Mannschaften der in Hannover stehenden Regimenter hatten auch nur die leiseste Ahnung von der Alarmirung. An der Spitze der Truppen kehrte der Kaiser zur Stadt zurück. Nachmittags war Tafel beim Leibregiment, worauf die Abfahrt nach Springe erfolgte. Mittwoch und Donnerstag findet dort Jagd statt.

— Kaiser Wilhelm und Minister von Puttkamer. Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß nach dem Festmahl, welches dem Kapitel vom Schwarzen Adlerorden im Berliner Schlosse folgte, der Kaiser eine längere Unterhaltung mit dem früheren Minister des Innern, Herrn von Puttkamer hatte; es heißt jetzt, der Monarch habe sich eingehend über die Aufgaben des Reichstages und namentlich des Landtages ausgesprochen und besonders sich über die Landgemeindeordnung, an deren Zustandekommen übrigens nirgends mehr ernstlich gezweifelt wird, verbreitet. In Abgeordnetenkreisen herrscht die Ansicht, daß es dem Kaiser darum zu thun war, der konservativen Partei, welcher Herr von Puttkamer angehört, durch eines ihrer angesehensten Mitglieder darüber Nachricht zu geben, daß er persönlich einen außerordentlich hohen Werth auf das Zustandekommen der Vorlage lege.

— Zum Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrathes in Berlin ist der Unterstaatssekretär im Kultusministerium Dr. Barthausen, in Aussicht genommen.

— Fürst Bismarck und Eugen Richter. Wie man der „Nat.-Ztg.“ berichtet, hat sich Fürst Bismarck neulich gesprächsweise dahin geäußert, daß er die Ausfälle des Abg. Richter gegen ihn mit großem Vergnügen lese und einen neuen Beweis darin dafür finde, daß er die richtigen Wege gegangen sei. Er wäre überzeugt, daß diese Angriffe und Verdächtigungen lediglich seinen guten Ruf als Staatsmann förderten; thatsächlich seien durch sie schon viele seiner früheren Gegner zu seinen Freunden gemacht worden. Es würde ihn tief betrüben und mit ernstlicher Besorgniß erfüllen, wenn Herr Richter eines Tages seine Angriffe einstellte oder ihm gar Anerkennung bewiese. — Ob das authentisch ist?

— Major von Wismann. So wenig erfreulich es auch klingen mag, so ist es doch richtig, daß die Gesundheit des Reichscommissars verärgert geschwächt ist, daß er daran denken muß, Afrika zu verlassen. Auf einer Expedition nach dem Kilimandscharogebirge, wo ein Eingeborenstamm Unruhen angezettelt hatte, ist Herr von Wismann ernstlich erkrankt, so daß er das Commando hat abgeben müssen. Zu seiner völligen Genesung wird zweifellos ein längerer Aufenthalt in Europa erforderlich sein.

— Aus den Gängen des Reichtages. „Bismarck ist gegangen, aber ich bin geblieben!“ so rief der Abg. Eugen Richter kürzlich im Reichstage aus. In den Gängen desselben wurde später behauptet, daß der Abg. Richter sich da eines Plagiats schuldig gemacht habe, da schon am Tage der Abreise des Fürsten Bismarck von dem Portier des Reichskanzleramtes genau die nämlichen Worte gesprochen worden seien. Da indessen dem Abg. Richter ein Plagiat nicht zuzumuthen ist, so ist er offenbar ganz

spontan auf den Gedankengang des Reichskanzleramtsportiers gekommen.

— Das Ende des Privathandels mit preussischen Lotterieloose dürfte sehr nahe bevorstehen. Im preussischen Landtage ist vom Centrum und den beiden conservativen Parteien, also der sehr großen Mehrheit, folgender Antrag im Einverständnis mit der Staatsregierung eingebracht: „Wer ohne staatliche Ermächtigung gewerbmäßig Loose oder Loosabschnitte der königl. preuss. Staatslotterie, oder Urkunden, durch welche Antheile an solchen Loose oder Loosabschnitten zum Eigenthum übertragen werden, feilbietet oder veräußert oder zeitweise an einen anderen überläßt, wird mit einer Geldstrafe von 100 bis 1500 Mark bestraft. Derselbe Strafe trifft den, welcher ein solches Geschäft als Mittelsperson betreibt.“ Die Bestimmung wird wohl schon bei der nächsten Klassenziehung Gesetzeskraft haben und Lotteriespieler, welche von Privathändlern ihre Loose bezogen haben, werden gut thun, sich vorzusehen. Die Loose sollen also lediglich von den amtlichen Lottereeinnehmern an das Publikum übergehen. (Das Zusammenspielen von Privatpersonen verbietet der Antrag nicht, nur den gewerbmäßigen Handel mit Loose.)

— Zur Abrüstungsfrage schreibt die Berliner Staat. Corr.: Wenn auch kürzlich das Wiener Fremdenblatt die Ankündigung einer Abrüstung als eine immer wieder auftauchende unglaubwürdige Sensationsnachricht bezeichnete, so weiß man an gut unterrichteten Stellen doch sehr wohl, daß sich speziell hohe Personen am österreichischen Hofe lebhaft für die Abrüstungsfrage interessieren. Dieselben scheuten sich bisher offen auszusprechen, wie wünschenswerth es wäre, daß über kurz oder lang eine Entlastung der Völker ermöglicht werde. Weil aber eine allgemeine Abrüstung eine Maßregel von solcher Tragweite wäre, daß sich deren Schwierigkeiten noch nicht übersehen lassen, hat man zur Zeit von formellen Schritten abgesehen, welche die Abrüstungsfrage in Fluß bringen würden.

— Bezüglich des Standes der handelspolitischen Abmachungen zwischen Deutschland und Oesterreich constatirt die Wiener „Montagsrevue“ den unverändert günstigen Stand der Verhandlungen. Nachdem früher die österreichisch-ungarischen Delegirten ihre Propositionen entwickelten, gaben die deutschen Vertreter ihre Concessionen bekannt, welche sich auf Getreide, Vieh, Holz sowie auf einige spezifisch österreichische Produktionsgebiete beziehen. Die deutschen Concessionen entsprachen ungefähr den österreichisch-ungarischen Offerten. Die Verhandlungen dürften noch geraume Zeit beanspruchen, denn es handle sich nicht bloß um Erzielung eines Zollvertrages, sondern um eine dem politischen Bündnisse beider Großmächte entsprechende Vereinbarung auf dem gesamten wirtschaftlichen Gebiete unter thunlichster Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen.

— Im böhmischen Landtage hat die Sache des Ausgleichs endlich wieder einen bedeutsamen Fortschritt gemacht. In der Montags Sitzung wurde die Landesculturrathsvorlage in zweiter Lesung gegen die Stimmen der Jungcechen angenommen; die deutschen Abgeordneten begrüßten dieses Ergebnis mit Händeklatschen.

— Der Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, ältester Sohn des Erzherzogs Carl Ludwig, welcher nach dem Tode des Kronprinzen Rudolf als Thronfolger in Oesterreich-Ungarn zu betrachten ist, wird demnächst dem russischen Hofe einen offiziellen Besuch abstatten. Dieser bedeutet nicht lediglich eine Erwidern des Besuchs des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland in Wien, sondern es hat die Absicht einer solchen Reise, wie das „Fremdenblatt“ versichert, schon früher bestanden. Jedenfalls bekundet das bevorstehende Erscheinen des jugendlichen Erzherzogs bei den russischen Majestäten erneut, daß die gegenwärtigen Beziehungen zwischen den Höfen von Wien und Petersburg die denkbar besten sind.

— In Brüssel hat am Dienstag die große Arbeiterdemonstration, der sich auch viele Liberale angeschlossen, zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes in Belgien stattgefunden. Im großen Aufzuge, in dem viele Fahnen mit bezeichnenden Inschriften enthalten waren, wurde die bezügliche Adresse dem Bürgermeister Buis übergeben, der sie dem Kammerpräsidium übermittelte. In verschiedenen Punkten kam es zu Drängereien, so daß die Polizei einschreiten mußte, im Uebrigen haben aber keine Ruhestörungen, soweit bisher bekannt, stattgefunden. Geschrien wurde weiblich. Aussicht auf Erfüllung hat die Forderung des allgemeinen Wahlrechtes im belgischen Parlament nicht.

— In Chile dauert der Aufstand der Kriegsmarine fort. Der Handel liegt völlig darnieder. Daß die Verhältnisse recht ungünstig sind, ergibt sich auch aus der Thatfache, daß England mehrere seiner Panzerschiffe dorthin entsendet. — In den Vereinigten Staaten von Nordamerika dauern die Geldkrisen immer noch fort. Die Nationalbank von Kansas City hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven werden auf einige Millionen Dollars angegeben.

— König Kalakaua von Hawaii, der vor einem Jahrzehnt auch Europa mit seiner Anwesenheit beglückte, hat sich nun glücklich zu Tode getrunken. Er war bekanntlich ein ausgepöchter Liebhaber von schärftstem Brandy, hat des Guten aber doch wohl zu viel gethan. Er liegt in Folge eingetretener Blutvergiftung hoffnungslos darnieder.

— **Deutscher Reichstag.** Dienstags-Sitzung. Die zweite Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern wird fortgesetzt. Staatssekretär von Bötticher erklärt in derselben auf Befragen, daß die Ausführung des Alters- und Invalidengesetzes sich viel leichter verwirklichen, als vielfach erwartet sei. Von den Socialisten Bruns, Mollenhuth und Schwarz werden heftige Angriffe gegen die Auswanderer-Verhältnisse in deutschen Seestädten erhoben und behauptet, daß die Behörden sich nicht genügend um die Auswanderer kümmern. Auch auf den deutschen Auswandererschiffen sollen schlechte Zustände herrschen. Staatssekretär von Bötticher, Bundesrathsbevollmächtigter Dr. Marcus, Abg. Pieber (Str.) bezeichnen diese Behauptungen als unbegründet. Es geschehe alles, was unter den obwaltenden Verhältnissen möglich sei. Zu einer größeren Debatte kommt es in folgenden Verhandlungen nirgends. Auf eine Anfrage des Abg. Bamberger erklärt Staatssekretär von Bötticher, daß unser Handel mit Ostasien, Afrika und Australien im letzten Jahre bedeutend zugenommen habe. Zurückgegangen ist der Handel mit Samoa in Folge der dort stattgehabten Unruhen. Der Etat des Reichsamtes des Innern wird hierauf bis zur Position „Normal-Nachungs-Kommission“ einschließlich genehmigt. Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. (Fortsetzung der Staatsberatung.)

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 21. Januar 1891.

* [Auszeichnung.] Dem Regierungs-Präsidenten Prinzen Handjery in Liegnitz ist zum Anlegen des ihm von dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Comthurkreuzes des Franz-Josef-Ordens mit dem Stern die landesherrliche Genehmigung erteilt worden.

* [Das Gerücht.] von dem Auffinden des vermissten Expediteurs H., das uns gestern kurz vor Schluß der Redaktion zugeht, so daß wir Erkundigungen nicht mehr einziehen konnten, hat sich nicht bestätigt. H. ist bisher noch nicht aufgefunden worden. Es dürfte sich empfehlen, die in dieser Angelegenheit kursirenden Gerüchte mit Vorsicht aufzunehmen. Zu bedauern sind bei dieser Affaire die in Mitleidenschaft gezogenen Familien.

* [Antrag auf Bewilligung der Altersrente.] Der Vorstand der Invaliditäts- und Alters-Versicherung für die Provinz Schlesien hat nach der Schweidnitzer „Zgl. Rundsch.“ folgendes Rundschreiben erlassen: Der Umstand, daß die Anträge auf Bewilligung der Altersrente in manchen Fällen nicht von den Rentenberechtigten selbst angemeldet werden, sondern vielfach nur die betreffenden Orts-, Gemeinde- und Amtsvorsteher oder auch die Arbeit-

geber den Antrag auf Bewilligung der Altersrente, unter Einreichung der erforderlichen Arbeitsbescheinigungen und des Taufzeugnisses gestellt haben, hat zu der Frage veranlaßt, ob nicht ein besonderer von dem Rentenberechtigten zu unterschreibender Antrag erforderlich ist. Diese Frage ist zu bejahen. Der § 75 des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 schreibt vor, daß Personen, welche den Anspruch auf Bewilligung der Altersrente erheben, diesen Anspruch bei der für ihren Wohnort zuständigen unteren Verwaltungsbehörde anzumelden haben. Das Gesetz hat hierdurch den Grundsatz festlegen wollen, daß die Festsetzung von Renten nicht von Amtswegen, sondern nur auf Antrag unter Mitwirkung der unteren Verwaltungsbehörde erfolgt. Hieraus wird man folgern müssen, daß ein besonderer von den Rentenberechtigten zu unterschreibender Antrag vorliegen muß, und daß Anträge von Gemeinde-, Orts- und Amtsvorstehern, oder auch Arbeitgebern und anderen Personen zur Einleitung des Rentenfeststellungs-Verfahrens nur unter der Voraussetzung geeignet sind, daß ihre Ermächtigung zur Stellung des Antrages nachweisbar vorliegt. Eine solche Ermächtigung wird insbesondere für die Gemeinde-, Orts- und Amtsvorsteher dann anzunehmen sein, wenn sie amtlich erklären, daß der Rentenberechtigte den Anspruch bei ihnen angemeldet hat. Die Anmeldung des Anspruches selbst bei der unteren Verwaltungsbehörde kann schriftlich oder mündlich zu Protokoll erfolgen.

* [Sämtliche neue Gewehre der Infanterie und Jäger] sollen einer Abänderung am Verschuß unterzogen werden, da letztere sich bei dem Massenschießen mit scharfen Patronen als ungenügend bewiesen haben sollen.

* [Schlesischer Provinzial-Verband des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins.] Auf Anregung des jetzigen Kaiserpaars wurde am 28. Mai 1888 in Berlin der „Evangelisch-Kirchliche Hilfsverein“ gegründet, um die wachsenden religiös-sittlichen Nothstände in Berlin und anderen großen Städten und in den Industriebezirken heilen zu helfen. Die Mittel des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins sollen nur den in seinem Statut verzeichneten Zwecken dienen und werden zu Kirchenbauten in Berlin nicht verwandt. Die Kaiserin Auguste Victoria, damals noch Kronprinzessin, übernahm selbst das Protectorat über den Verein. Zu rascher, allgemeiner Durchführung des großen Planes wurden Provinzial-Comitees berufen, die die Organisation von Zweig-Vereinen übernahmen. Das Schlesische Provinzial-Comitee constituirte sich zu Breslau am 24. Juli 1888, entwarf den Plan eines Netzes von Hilfsbezirken für die Provinz, und in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Comitees und der Vorsitzenden dieser Bezirke zu Breslau am 27. November 1888 wurde einstimmig beschlossen, kein besonderes Statut, sondern das Statut des Landesverbandes anzunehmen, den Vorsitzenden der Kreis-Hilfsbezirke und bezw. der Comitees die Art des Sammelns in dem Hilfsbezirke je nach den örtlichen Verhältnissen nach eigenem practischen Ermessen freizustellen, nur die Hälfte der Jahres-einnahmen an die Centralstelle des Landesvereins zu Berlin abzuführen und die andere Hälfte für die Vereinszwecke in der heimathlichen Provinz zu verwenden, und zwar lediglich im Sinne des Statuts des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins. Der Schlesische Provinzial-Hilfsverband hat schon eine reiche, gesegnete Thätigkeit entfaltet. Die im Laufe des Jahres veranstaltete Collecte hat nach Abzug der Kosten 12832 Mk. ergeben, wovon u. A. für die Anstellung von Diaconissen in Warmbrunn-Herischdorf 500 Mk. bewilligt wurden. Die Provinz ist für die Zwecke des Vereins in 35 Kreis-Hilfsbezirke eingetheilt. Für den Bezirk Hirschberg-Schönbau ist Herr Rittergutsbesitzer v. Rüster-Comitz Vorsitzender.

* [Die Ziehung der preussischen Klassen-Lotterie] hat gestern wieder einmal begonnen. Die nächsten Wochen sind nun für viele unserer Mitbürger im preussischen Staate eine Zeit der bangen Erwartung, mehr oder minder kühner Hoffnungen. Rolle 19 Tage hindurch wird Fortuna ihr Füllhorn ausschütten über Gerechte und Ungerechte, Gute und Böse. Sie Alle leben in der stillen Erwartung, daß es, d. h. das Glück einmal bei ihnen einschlägt. Möge an Stelle der rothigen Phantasien keine herben Enttäuschungen treten!

* [Die bei den polizeilichen Maaß- und Gewichtsrevisionen] etwa beanstandeten Maaße und Gewichte in Gemäßheit der ministeriellen

Bestimmungen über die Ausführung der periodisch zu wiederholenden Maaß- und Gewichtsrevisionen sind laut Bestimmung des Herrn Regierungspräsidenten zu Liegnitz dem Amtamt zu Hirschberg zur Prüfung zu überweisen.

* [Verein für Geflügelzucht.] In der gestrigen Sitzung des Vereins für Geflügelzucht gedachte der Vorsitzende zuvörderst in ehrender Weise des jüngst verstorbenen Mitgliedes, Herrn Siebenhaar, zu dessen Gedächtniß sich die Anwesenden von den Klagen erhoben. Sodann wurden die Herren Fabrit-Direktor Camerith und Kaufmann Reusch, beide hier, als Preisrichter für die vom 5.-8. März stattfindende Geflügel-ausstellung gewählt. Ferner gelangte das revidirte Statut des General-Vereins schlesischer Geflügelzüchter zur Verhandlung. Die endgiltige Festsetzung des Status wird in einer Delegatenversammlung am 1. Februar in Breslau stattfinden, wobei der hiesige Verein durch den Herrn Vorsitzenden vertreten sein wird.

* [Der Thierschutz-Verein] ernannte in seiner gestern Abend stattgefundenen Sitzung den Königl. Landrath, Hr. Durchlaucht. Prinzen Reuß, in dankbarer Anerkennung seiner wirksamen Förderung der Zwecke des Vereins zu seinem Ehren-Mitgliede. — Es wurde ferner beschlossen, Anfang März wiederum eine Brämirung solcher Personen vorzunehmen die sich durch gute Pflege und Behandlung der ihnen anvertrauten Thiere auszeichnen haben. Es werden hierzu zehn Personen in Aussicht genommen, fünf aus der Stadt und fünf vom Lande. Die Prämien werden in Diplomen und Geld bestehen und es ist für diesen Zweck von einer edlen Wohlthäterin die Summe von 10 Mk. zur Verfügung gestellt worden. Von Seiten des Vereins ist zum Zwecke der Vögelzucht ein Futterplatz auf dem Gnadenkirchhofe angelegt worden. Die Anlage eines zweiten wird in der Nähe des neuen Schießhauses in Aussicht genommen und es werden für beide die nöthigen Mittel für Futter bewilligt. Die Schutzhütten mit Futterplätzen auf dem Cavalierberge sind ebenfalls wieder errichtet. Es sei bemerkt, daß sich zur Fütterung der Vögel am Besten Körner und Fleisch abtheilen eignen, wogegen Brot, Semmel und Kartoffeln als ungeeignet zu bezeichnen sind. — Der Verein schloß sich einer Petition des Liegnitzer Thierschutz-Vereins an den Herrn Ober-Präsidenten von Seydewitz an, durch welche um den Erlass einer allgemeinen Polizei Verordnung ersucht wird, die das immer noch vorkommende Lenken der Kinder am Ohr bei Strafe verbietet.

* [Collecte.] Der Ober-Präsident von Schlesien hat dem Convent der Elisabethinerinnen in Breslau die Genehmigung erteilt, zum Besten der Krankenanstalt der Elisabethinerinnen im laufenden Jahre im Regierungsbezirk Liegnitz — mit Ausschluß der Kreise Grünberg und Lüben — bei den bemittelteren Haushaltungen eine Collecte abzuhalten.

* [Eine Bauernpetition] wird, wie die „Schles. Morgenzeitung“ mittheilt, im Kreise Dels in Schlesien verbreitet. Dieses Schriftstück, welches von zwölf Bauernguts- und Stellenbesitzern unterzeichnet ist, fordert „den deutschen Markt den deutschen Bauern“ und ist „vertrauensvoll“ dem Abg. Kardorff zur Vertretung im Reichstage übergeben worden. Die Unterzeichner aber wollen sich aherdem noch an Se. Majestät den Kaiser wenden und ihn unterthänigst ersuchen, allen etwaigen Beschlüssen, wonach die landwirthschaftlichen Zölle beseitigt oder verringert werden sollen, seine Allerhöchste Genehmigung zu versagen. „Seine Majestät unser Allergnädigster Kaiser“, so begründet dieser Aufruf der zwölf Bauern dieses Vorhaben, „hat beim Empfang der Bauerndeputation in Königsberg gesagt, daß ihm das Wohl des Bauernstandes, den er für die Grundlage des deutschen Staatswesens ansehe, allezeit am meisten am Herzen liege, und daß er stets auf Erhaltung und Kräftigung desselben bedacht sein werde.“

* [Stadttheater.] Ein Haus, so dicht gefüllt, wie wir es während des so erfolgreichen Gastspiels der Trautmannschen Gesellschaft nur höchst selten — irren wir uns nicht, nur zwei Mal — gesehen haben, prächtige Kranz- und Blumenpenden und nicht enden wollender stürmischer Beifall beim ersten Auftreten und beim jedesmaligen Abgang des Benefizianten gaben Kunde davon, wie Herr Hahn es verstanden hat, sich in die Herzen der Hirschberger Theaterbesucher durch sein fröhliches, gewinnendes, bei aller übermüthigen Laune niemals aufdringliches Spiel, seine unermüdete Thätigkeit und seinen stets unverwundlichen Humor einzuschmeißen. So gestalte sich sein Ehrenabend zu einem wahren Triumph, an dem es uns besonders hoch erfreut hat, daß er auch nicht eine Spur des Gemachten oder Gefälschten an sich trug. Die lustigen Vagabonden Robert und Vertram in der Räberschänke sind wirklich ein Paar übermüthige Gesellen, die ihren Schabernack ohne Rücksicht auf die geltenden Bestimmungen des Strafrechts ausüben, dabei aber in dem unaufhörlichen Lachen des Publikums vollkommene Absolution für ihre tolen Streiche finden. Ein Paar herzerfreuendere Vagabonden wie es die Herren Pahn und Beran waren, lassen sich aber auch wohl schwer finden; nur darauf angewiesen, dem Situationswitz gerecht zu werden, entsprachen beide dieser Aufgabe in einer Weise, die den gestrigen Abend zu einem der unterhaltendsten der vielen unterhaltenden Abende machte, die wir im „Concerthaus“ unter der Direktion Trautmann erlebt haben. Herr Hahn erfreute sich, wie bereits ausgeführt, lebhafter, nach dem kleinen Scherz „Das schönste Mädchen von Hirschberg“ sogar stürmischer Ovationen und erhielt dadurch noch einen letzten Beweis der allgemeinen und großen Sympathien, die er sich hier erworben. Herr Beran war, wie gesagt, nicht minder an seinem Plaze und hat an dem guten Gelingen des Abends reichen Antheil. Herr Aufseitz als Bankier Spielmeier bewies auch in dieser von ihm gut durchgeführten Rolle seine vielseitige Verwendbarkeit. Die übrigen, meistens kleineren

Babel mit den Gebetbüchern und Rosenkränzen der Damen und ergötzte sich an dem lebhaften Jahrmarktstrubel. Frau Casimira lehnte mit halbgeschlossenen Augen in ihrem Sessel und schlürfte langsam ihr Eis. Zuweilen stieß sie einen Seufzer aus, während die Gräfin dem fremdartigen bewegten Schauspiel ihre ganze Aufmerksamkeit widmete und in warmen Worten ihr Vergnügen darüber aussprach.

„Das nennen Sie schön, gute Antolka? —“

Frau von Bielinska schüttelte verwundert den Kopf.

„Da muß ich zum ersten Male Ihrem stets so feinen Geschmack meine Anerkennung versagen, denn mich macht das entsefliche Getöse und der Delgeruch vollständig nervös. Man kann wirklich kaum einen Schritt vorwärts setzen, ohne auf elende oder schmutzige Menschen zu stoßen. Sie sagen das gewiß nur aus Höflichkeit gegen uns, Antonitschka!“

„Ich sage die Wahrheit,“ versetzte die Gräfin, indem sie lebhaft ihren Kopf hin und her bewegte. Ich amüsiere mich prächtig, denn dieses Schauspiel hat einen pikanten, prickelnden Reiz an sich, der ungemein fesselnd wirkt. Auch gehört es ja zum guten Ton, wenigstens einmal im Leben einer Wallfahrt nach Czestochau beigewohnt zu haben. Außerdem haben wir noch eine besondere Freude dabei, wir sehen unsere besten Freunde wieder, liebe Casimira.“

„Ja, es ist wahr, es geht nichts über gute und treue Freunde, und das sind wir Beide,“ erwiderte eifrig Frau von Bielinska.

„Es ist entzückend, daß Sie endlich einmal nach Lygotta gekommen sind. Ach Antonia, ich habe nach dem Tode meines Gatten so einsam wie eine Nonne gelebt!“ Sie wissen, daß ich sehr unglücklich an seiner Seite war, denn meine zarte Natur paßte gar nicht in einen rauhen Charakter. Ach gute Antolka, was habe ich durchgemacht! Aber Sie kannten ihn ja. Wenn er berauscht war — und leider war er es häufig — beleidigte er mich in schrecklicher Weise, er mißhandelte mich sogar! Ich mußte mich ein paar Mal vor solchen Ausbrüchen seines Zornes mit dem kleinen Roman aus dem Hause flüchten und so lange verstecken, bis er wieder nüchtern war. — Ach, es war damals ein furchtbares Dasein für mich! Auf dem Edelhofe

habe desselben ein ungeheures Menschengedränge. Fast Jedermann hatte eine geweihte brennende Wachsterze in der Hand und sang mit glühender Begeisterung das Lied Maria's, der Himmelskönigin. Und es wurden tausenderlei Dinge von ihr erbeten und erfleht: Gesundheit, Reichtum, Ehre und Herzensfrieden, eine gute Ernte, Erlösung armer Seelen aus dem Fegfeuer, Liebesglück und eine schmerzlose Todesstunde. Alles, Alles, was nur das Menschenherz bedrängen und bewegen kann, wurde an diesem heiligen Orte der Mächtigen mit leidenschaftlicher Inbrunst geklagt, unter Fluthen von Thränen beteten die Leute um Erhöhrung und Erlösung von ihren vielfachen Gebrechen. Stundenlang saßen manche mit in Kreuzesform ausgebreiteten Armen platt auf dem Erdboden, während ihre Lippen heiße Gebete murmelten. Andere hatten sich auf die Knie geworfen, rausten ihr Haar und zerschlugen sich die Brust. Keiner achtete der Gefahr, von der zuströmenden Pilgerschaar zertreten und zerquetscht zu werden, denn die Begeisterung war so groß, daß es für ein Märtyrium galt, am Irdischen Schaden zu leiden, wenn nur die Seele Erlösung fand. Unzählige Kranke und Hilflose, welche allein nicht mehr gehen konnten, wurden zu dem berühmten Gnadenaltar getragen. Wenn sie nur recht beten und bitten konnten, dann waren sie der Hilfe Maria's gewiß. Darum strömte Alles dem Gotteshause zu und Viele suchten sich mit rücksichtsloser Gewalt durch das dichte Gedränge der Andächtigen Bahn zu machen.

Die Klosterkirche auf dem Jasnagora ist im Jahre 1332 von Wladislaw Dpolecz in gothischer Art erbaut und unterscheidet sich wesentlich von dem später im Renaissancestil errichteten Kloster. Sie erhebt sich grau und massig wie ein steinerner Hochwald, aber in den edelsten Linien und Formen über die Stadt empor. Wie ein göttliches Wahrzeichen steigt das mächtige Gebäude in die Luft, die hohen Thürme versinnbildlichen den himmelwärts strebenden Geist. Reiche Ornamente, phantastische Gestalten und Symbole zieren die Mauern, die Pfeiler und Portale. Riesige, mit werthvollen Glasmalereien versehene Fenster verbreiten ein wunderbar farbiges Licht in den weiten hohen Kirchenräumen, aus denen alles Weltliche verbannt

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Heiße Gluthen.

ganzen Sonntag feierte ein langjähriger Bewohner unserer Stadt, ein früherer Beamter der Erdmannsdorfer Fabrik, Herr Heyfelder, seinen 90. Geburtstag.

a. Schreiberhau, 20. Januar. Gegenwärtig kommt der große Schneeflug auf der Chaussee bis zur Landesgrenze zur Anwendung, um die Verkehrsverbindung des Ortes mit dem Thal sowohl als auch mit dem Nachbarlande aufrecht zu erhalten. Gewaltige Schneemassen lagern am Rande, sodaß ein Ausflug nach dem Hochgebirge, verbunden mit einer Thalfahrt, jetzt besonders empfehlenswerth ist, zumal die Jackelkamm im Winterkleide zur Zeit wieder ganz zur Geltung kommt.

b. Löwenberg, 20. Januar. Man gedenkt jetzt hierseits statt des projectirten „freisinnigen Bürgervereins“ einen „Bürgerverein“ zu begründen, welchem Mitglieder verschiedener politischer Parteien angehören dürfen. Zweck desselben soll Besprechung über verschiedene communale Angelegenheiten sein. — Der heutige Viehmarkt war mit sehr wenig Vieh besetzt; doch waren die Preise, zumal für Rindvieh, noch ziemlich hohe.

c. Gottesberg, 20. Januar. Ein etwa zwölfjähriges Mädchen aus dem eine halbe Stunde von hier entfernten Rohlau, welches am Sonnabend Abend hierher mit einer Bestellung geschickt worden war, wurde Sonntag früh auf dem Wege todt im Schnee liegend aufgefunden.

d. Waldenburg, 20. Januar. Am 9. ds. Mts. begab sich der Grubenzimmermann Rämmler aus Steinau hiesigen Kreises nach vollbrachter Schicht in Begleitung eines Kameraden aus Ober-Waldenburg auf den Heimweg. In Ober-Waldenburg trennten sie sich, und seit dieser Zeit wurde Rämmler vermißt. Endlich fand man am 16. d. Mts. unweit seiner Wohnung seine Leiche. Rämmler, der Frau und Kinder hinterläßt und in sehr ordentlichen Verhältnissen lebte, scheint das Opfer eines Verbrechens geworden zu sein. Untersuchung ist eingeleitet.

e. Haynau, 20. Januar. Am vergangenen Sonnabend kam es in der in der Bahnhofstraße gelegenen Böhmschen Destillation zu einem argen Streit. Als der Wirth von einigen dem Arbeiterstande angehörenden Gästen, die sich schon in recht unliebsamer Weise bemerkbar gemacht hatten, die Bezahlung der Reche verlangte, fielen sie über ihn über seine Frau und über eine Person, welche dem

nannte seinen Namen und wollte sofort weiterfahren. Er hatte nur eine Verletzung im Gesicht davongetragen.

* Glogau, 20. Januar. Ein Knabe in Zerban legte sich einen Strick um den Hals und hängte sich auf, um zu sehen, wie ihm bei dem Erhängen zu Muth wäre. Als er dann seine Neugierde befriedigt, war er zu schwach, um den Strick wieder zu lösen. Ohne die Hinzukunft eines Mädchens hätte der Unüberlegte seine Neugierde mit dem Tode gebüßt.

† Breslau, 20. Januar. Heute Nachmittag fand im Anschluß an die Generalversammlung des Schlesischen Provinzialvereins für die Berliner Heidenmission in der Elisabethkirche ein Missionsgottesdienst statt, bei dem Hosprediger a. D. Stöcker aus Berlin die Festpredigt hielt. Die Kirche war in allen Theilen gedrängt voll. Herr Stöcker verbreitete sich in längerer, höchst fesselnder Predigt über die Werke der äußeren Mission, vornehmlich über die Mission in Ostafrika, und hob hierbei vor allem die Thätigkeit der Basler Mission hervor.

b. Lüben, 20. Januar. Eine ganz neue Art eines Selbstmordversuches unternahm vor einigen Tagen ein Inwohner aus einem Dorfe des hiesigen Kreises. Als er eines Abends aus dem Wirthshaus heimkehrte und bemerkte, daß seine Ehehälfte ihn ohne Abschied verlassen, fand er keinen Gefallen mehr am Leben und beschloß zu sterben. Flugs ging er hinaus und legte sich in den Schnee, um dort zu erstarren. Wie würde seine Frau gerührt sein, wenn sie erführe, daß „Er“ auf solche Weise aus der Welt geschieden sei. Aber merkwürdig, diese und ähnliche Reflectionen konnten den Todescandidaten nicht davor bewahren, daß ihn zu frösteln und dann zu frieren begann. Der Abschied von dieser Welt auf dem Wege des Erfrierens schien doch nicht so leicht zu sein. Die Kälte machte sich mehr und mehr geltend — allmählig überlegte er sich, daß es doch eigentlich ein Unfinn sei, hier draußen im Schnee zu liegen, während in der mäßig durchwärmten Stube ein wohlbedecktes Bett seiner harre. Entschlossen sprang er auf, ging in's Haus und suchte dort die Ruhe, um am anderen Morgen einzusehen, daß das

Breslau, 20. Januar. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen ohne Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise gut behauptet. Weizen zu notirten Preisen gut verkauft, per 100 Kgr. schles. weißer 18.30—19.20—19.80 Mt., gelber 18.20—19.10—19.70 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei schwach. Angebot fester, per 100 Kilogramm 16.50—17.70—17.90 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste n. f. Qual. beacht. per 100 Kilogr. 13.00—14.00—15.00—16.00, weiße 16.20—17.20 Mt. — Hafer preisfest, per 100 Kilogramm 12.80—13.20—13.60 Mt. — Mais mehr anab. per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen schwache Kauflust, per 100 Kilogr. gelbe 8.30 bis 9.30—9.80 Mt., blaue 7.40—8.40—9.40 Mt. — Wicken schwach gefr., per 100 Kilogramm 11.00 bis 12.00—13.00 Mt. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mt. — Erbsen vernachlässigt, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mt. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mt. — Schlaglein schwacher Umsatz. — Delsaaten schwach. Ums. — Hanfsamen schw. gefr. 16.00—17—17.50 Mt. — Bro 10 Kgr. netto in Mt. und Pf. Schlagleinmaat 17.00—19.00—21.50. — Winterraps 22.00—23.00—24.50 Winterrüben 21.00—22.00 bis 23.50. — Leindotter 18.50—19.50—20.50 Mt. — Rapstuchen in ruhiger Haltung, per 100 Kgr. schles. 12.00 bis 12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Feintuchen o. Kender., per 100 Kilogramm schles. 14.50—15.00, fremder 12.50 bis 13.50 Mt. — Palmkernstuchen gut behaupt., per 100 Kilogr. 11.75—12.00 Mt. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother in fester Haltung, 35—45—58 Mt., weißer gut verläufig, 45—55—65—70 Mt. — Schwedischer Klee blieb fest, per 50 Kilogr. 55—56—65—75 Mt. — Tannenstee ohne Veränderung. — Thymothee behauptet. — Sen per 50 Kgr. (neues) 2.20 2.50 Mt. — Moquantro per 50 Kgr. 21—25 Mt.

Wirkliche Linderung bei chronischen Catarrhen.

Zur Linderung und Erleichterung des anstrengenden und ermattenden Hustens wird auf Grund der allseitig erzielten Erfolge während der Influenza-Epidemie folgendes einfache aber sichere Mittel empfohlen. 5-6 **Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen** werden in heißer Milch aufgelöst und vor Ausbruch des Hustens, morgens und abends getrunken. Durch die alsbald sich vollziehende Schleimabsonderung wird dem Leidenden eine Wohlthat erwiesen, die zu gewahren die Angehörigen stets Sorge tragen sollen. Verkaufsstelle in allen Apotheken und Droguerien, Preis 85 Kfg.

Direkt ab Fabrik. Foulards, Grenadine, Faille-Française, Satin Merveillex, Regence, Empire, Damaste, Atlasse zu 85 Pf., sowie bessere Qualitäten versendet in einzelnen Kleidern und meterweise, porto- und zollfrei an Private das Seidenwaarenhaus **Adolf Grieder & Cie.** Muster umgehend franco. in Zürich (Schweiz).

ist. In der mit rothem Seidendamast ausgeschlagenen und mit kostbaren Bildnissen und Wappenschildern reich verzierten Kapelle befindet sich das höchste Kleinod des Klosters, das Bild der schwarzen Madonna. Es ist gewöhnlich mit einem Vorhange von Goldbrocat verdeckt, welchen der Priester während der Messe emporheben darf. Echte Perlen, Saphire, Smaragde, Rubinen und andere edle Steine zieren den Rahmen des Bildes. Das Haupt der Himmelskönigin und das des Jesuskindes auf ihrem Arme ist mit einer goldenen, reich mit Diamanten besetzten Krone geschmückt. Den aus Ebenholz geschnitzten Gnadenaltar umgeben acht massiv silberne Statuen. In verschwenderischer Pracht sind überall die größten Korbwerke, Edelmetalle und merkwürdige Reliquien angebracht, und außerdem ist er noch mit zahllosen, der Jungfrau Maria geweihten Opfergaben bedeckt. Es sind größtentheils goldene oder silberne Nachbildungen menschlicher Körperteile, unter denen große und kleine Herzen am meisten vertreten sind.

In der Kirche war heute auch nicht annähernd Raum für alle Besucher, darum hatte sich ein großer Theil derselben vor dem Portal gelagert, bis auch an sie die Reihe kam. Starke Weithrauchdüfte erfüllten die schwüle ascetische Luft, zahllose Kerzenlichter flackerten mit rötlichem Licht an den Wänden und in den Händen der Pilger, die voll gläubiger Hoffnung das hehre Wunderbild als heilige Quelle der Hilfe und Gnade begrüßten. Aller Augen waren der Kapelle zugerichtet, und ein Jeder suchte nach Möglichkeit vorzubringen, um seine Andacht auf den Stufen des Gnadenaltars zu verrichten. In der ganzen Kirche pflanzte sich ein dumpfes Gemurmel fort, ein halb unterdrücktes Klagen, Schluchzen und Weinen und dazwischen klang feierlich die monotone Stimme des Prälaten und das melodische Glockengeläut.

In der Nähe des Klosters liegt eine große von hohen Bäumen umschattete Wiese. Sie war schon seit undenklichen Zeiten der Sammelplatz und Erholungsort der müden Pilger, welche größtentheils die Nacht unter freiem Himmel, auf den Steinplatten der Kirchen oder in Ställen und Scheunen zugebracht hatten, denn die kleine Stadt Czestochau konnte die Tausende nicht beher-

bergen. Auf dieser frischen grünen Grasfläche war das ganze profane Leben eines fröhlichen Jahrmaktes zu finden. Bude reichte sich an Bude. Die Verkäufer waren meist polnische Juden mit langen Seitenlocken und struppigen Bärten. Sie waren in unsaubere, übelriechende Raftans gekleidet und boten Brantwein, Heringe, Knoblauchwürste und in Del gesottene Stöckfisch feil, welche Lederbissen bei den halbverschmachteten Wallfahrern den reichlichsten Absatz fanden. Auch kleine Stände mit Meth, Thorner Pfefferkuchen und Obst waren vorhanden, sowie allerhand Kleinfrem, bunte Tücher, Bernsteinarmbänder und kalischer Schuhwerk, welches in ganz Polen einen vorzüglichen Ruf besitzt. Handel und Wandel fanden hier ein ergiebiges Feld, ihre Thätigkeit zu entfalten, aber auch dem frommen Wahne wurde manch' sauer verdientes Rubel zum Opfer gebracht: Rosenkränze, direct von Jerusalem bezogen, und kleine in Eisenblech gefasste Splitter vom heiligen Kreuze wurden mit dem größten Eifer als echte Kleinode angekauft. Auch Gebetbücher, Amulets, Crucifixe, Heiligenbildchen und Pilgerstöcke waren in größter Auswahl da, um als theure Andenken nach Hause gebracht zu werden. Ein altes Weiblein bot den Vorübergehenden geweihte rothe Kerzen an, die bei schwerer Krankheit angezündet, alle Schmerzen linderten, die Trunksucht heilten und vor Herzensput und Brandschäden schützten. Im Nu hatte das Weiblein ihre wunderbaren Kerzen verkauft, denn fast jeder Wallfahrer wünschte eine derselben in die Heimath mitzunehmen. Auf kleinen Tischen waren ferner eine Menge silberner und wächserner Gliedmaßen ausgelegt, darunter viele Herzen. Diese einfachen und doch so berechtigt sprechenden plastischen Gemälde waren dazu bestimmt, als Opfergaben vor dem Wunderbilde niedergelegt zu werden.

Mitten auf dem Festplatze, unter einer weitläufigen Platane, war für die vornehmen Leute, welche das Marienfest besuchten, ein sogenanntes Herrschaftszelt errichtet worden. Hier saßen unter dem grauen, mit rothen Einfassungen reich verzierten Leinwanddache Gräfin Kwilecka und die Herrin von Eggotta. Die Damen waren eben aus der Kirche gekommen und erfrischten sich an einer Schale Fruchteis; sie erwarteten die Prozession, welche den Schluß der Kirchenfeier bildet. Vor dem Zelte stand

geleitet. Staatssecretär von Dittmer sprach in derselben auf Befragen, daß die Ausführung des Alters- und Invalidengesetzes sich viel leichter verwirklichte, als vielfach erwartet sei. Von den Socialisten wurden, Mostenbühl und Schwarz werden beständige Angriffe gegen die Auswanderer-Verhältnisse in deutschen Seefahrten erhoben und behauptet, daß die Behörden sich nicht genügend um die Auswanderer kümmerten. Auch auf den deutschen Auswandererschiffen sollen schlechte Zustände herrschen. Staatssecretär von Böttcher, Bundesrathsbevollmächtigter Dr. Marcus, Abg. Lieber (Str.) bezeichnen diese Behauptungen als unbegründet. Es geschehe alles, was unter den obwaltenden Verhältnissen möglich sei. Zu einer größeren Debatte kommt es in folgenden Verhandlungen nirgends. Auf eine Anfrage des Abg. Bamberger erklärt Staatssecretär von Böttcher, daß unser Handel mit Ostasien, Afrika und Australien im letzten Jahre bedeutend zugenommen habe. Zurückgegangen ist der Handel mit Samoa in Folge der dort stattgehabten Unruhen. Der Etat des Reichsamtes des Innern wird hierauf bis zur Position „Normal-Richtungs-Kommission“ einschließlich genehmigt. Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. (Fortsetzung der Staatsberatung.)

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 21. Januar 1891.

* [Auszeichnung.] Dem Regierungs-Präsidenten Prinzen Handjery in Liegnitz ist zum Anlegen des ihm von dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Comthurkreuzes des Franz-Josef-Ordens mit dem Stern die landesherrliche Genehmigung erteilt worden.

* [Das Gerücht] von dem Auffinden des vermischten Spediteurs H., das uns gestern kurz vor Schluß der Redaktion zugeing, so daß wir Erkundigungen nicht mehr einziehen konnten, hat sich nicht bestätigt. H. ist bisher noch nicht aufgefunden worden. Es dürfte sich empfehlen, die in dieser Angelegenheit kursirenden Gerüchte mit Vorsicht aufzunehmen. Zu bedauern sind bei dieser Affaire die in Mitleidenschaft gezogenen Familien.

* [Antrag auf Bewilligung der Altersrente.] Der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherung für die Provinz Schlesien hat nach der Schweidnitzer „Zgl. Rundsch.“ folgendes Rundschreiben erlassen: Der Umstand, daß die Anträge auf Bewilligung der Altersrente in manchen Fällen nicht von den Rentenberechtigten selbst angemeldet werden, sondern vielfach nur die betreffenden Orts-, Gemeinde- und Amtsvorsteher oder auch die Arbeit-

gemeiner Durchführung des großen Planes wurden Provinzial-Comitees berufen, die die Organisation von Zweig-Vereinen übernahmen. Das Schlesische Provinzial-Comitee constituirte sich zu Breslau am 24. Juli 1888, entwarf den Plan eines Netzes von Hilfsbezirken für die Provinz, und in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Comitees und der Vorsitzenden dieser Bezirke zu Breslau am 27. November 1888 wurde einstimmig beschlossen, kein besonderes Statut, sondern das Statut des Landesverbandes anzunehmen, den Vorsitzenden der Kreis-Hilfsbezirke und bezw. der Comitees die Art des Sammelns in dem Hilfsbezirke je nach den örtlichen Verhältnissen nach eigenem practischen Ermessen freizustellen, nur die Hälfte der Jahreserinnahmen an die Centralstelle des Landesvereins zu Berlin abzuführen und die andere Hälfte für die Vereinszwecke in der heimathlichen Provinz zu verwenden, und zwar lediglich im Sinne des Statuts des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins. Der Schlesische Provinzial-Hilfsverband hat schon eine reiche, gesegnete Thätigkeit entfaltet. Die im Laufe des Jahres veranstaltete Collecte hat nach Abzug der Kosten 12832 Mk. ergeben, wovon u. A. für die Anstellung von Diaconissen in Warmbrunn-Herischdorf 800 Mk. bewilligt wurden. Die Provinz ist für die Zwecke des Vereins in 35 Kreis-Hilfsbezirke eingetheilt. Für den Bezirk Hirschberg-Schönau ist Herr Rittergutsbesitzer v. Küster-Vonnitz Vorsitzender.

* [Die Ziehung der preussischen Klassen-Lotterie] hat gestern wieder einmal begonnen. Die nächsten Wochen sind nun für viele unserer Mitbürger im preussischen Staate eine Zeit der hangen Erwartung, mehr oder minder kühner Hoffnungen. Volle 19 Tage hindurch wird Fortuna ihr Füllhorn ausschütten über Gerechte und Ungerechte, Gute und Böse. Sie Alle leben in der stillen Erwartung, daß es, d. h. das Glück einmal bei ihnen einschlägt. Möge an Stelle der roßigen Phantasien keine herben Enttäuschungen treten!

* [Die bei den polizeilichen Maaß- und Gewichtsrevisionen] etwa beanstandeten Maaße und Gewichte in Gemäßheit der ministeriellen

schen Bauern“ und ist „vertrauensvoll“ dem Abg. Kardorff zur Vertretung im Reichstage übergeben worden. Die Unterzeichner aber wollen sich außerdem noch an Se. Majestät den Kaiser wenden und ihn unterthänigst ersuchen, allen etwaigen Beschlüssen, wonach die landwirthschaftlichen Zölle beseitigt oder verringert werden sollen, seine Allerhöchste Genehmigung zu versagen. „Seine Majestät unser Allergnädigster Kaiser“, so begründet dieser Aufruf der zwölf Bauern dieses Vorhaben, „hat beim Empfang der Bauerndeputation in Königsberg gesagt, daß ihm das Wohl des Bauernstandes, den er für die Grundlage des deutschen Staatswesens ansehe, allezeit am meisten am Herzen liege, und daß er stets auf Erhaltung und Kräftigung desselben bedacht sein werde.“

* [Stadttheater.] Ein Haus, so dicht gefüllt, wie wir es während des so erfolgreichen Gastspiels der Trautschschen Gesellschaft nur höchst selten — irren wir uns nicht, nur zwei Mal — gesehen haben, prächtige Kranz- und Blumenpenden und nicht enden wollender stürmischer Beifall beim ersten Auftreten und beim jedesmaligen Abgang des Benefizianten gaben Kunde davon, wie Herr Hahn es verstanden hat, sich in die Herzen der Hirschberger Theaterbesucher durch sein fröhliches, gewinnendes, bei aller übermüthigen Laune niemals aufspringendes Spiel, seine unermüdbare Thätigkeit und seinen stets unverwundlichen Humor einzuschmeicheln. So gestaltete sich sein Ehrenabend zu einem wahren Triumphe, an dem es uns besonders hoch erfreut hat, daß er auch nicht eine Spur des Gemachten oder Geflissenen an sich trug. Die lustigen Bagabonden Robert und Bertram in der Räberschen sind wirklich ein Paar übermüthige Gefellen, die ihren Schabernack ohne Rücksicht auf die geltenden Bestimmungen des Strafrechts ausüben, dabei aber in dem unaufhörlichen Lachen des Publikums vollkommene Absolution für ihre tollen Streiche finden. Ein Paar herzerfreuendere Bagabonden wie es die Herren Hahn und Bertram waren, lassen sich aber auch wohl schwer finden; nur darauf angewiesen, dem Situationswitz gerecht zu werden, entsprachen beide dieser Aufgabe in einer Weise, die den gestrigen Abend zu einem der unterhaltendsten der vielen unterhaltenden Abende machte, die wir im „Concerthaus“ unter der Direction Trautsch erlebt haben. Herr Hahn erfreute sich, wie bereits ausgeführt, lebhafter, nach dem kleinen Scherz „Das schönste Mädchen von Hirschberg“ sogar stürmischer Ovationen und erhielt dadurch noch einen letzten Beweis der allgemeinen und großen Sympathien, die er sich hier erworben. Herr Bertram war, wie gesagt, nicht minder an seinem Plage und hat an dem guten Gelingen des Abends reichen Antheil. Herr Anscheit als Bankier Jelmeyer bewies auch in dieser von ihm gut durchgeführten Rolle seine vielseitige Verwendbarkeit. Die übrigen, meistens kleineren

Rollen, waren gut besetzt. Das Zusammenspiel war ein gutes, wie denn überhaupt die Regie für die geschickte Anordnung der nicht leichten scenischen Arrangements ungeheißte Anerkennung verdient. Durch diese Vorstellung hat sich die Direction Trauth auf das Beste bei uns empfohlen. Wir sagen Herrn Direktor Trauth Dank für die künstlerischen Genüsse, die er uns während seines hiesigen Gastspiels geboten, und rufen ihm und seinen braven Künstlern an dieser Stelle nicht nur ein herzliches Lebewohl, sondern in erster Linie „auf baldiges Wiedersehen“ zu!

* [Staubiges Obst.] Nach einer in der Wiener Medizinischen Presse veröffentlichten Untersuchung über staubiges Obst ist kein Zweifel, daß dasselbe die Tuberkulose verbreiten helfe. Aus dieser Beobachtung sind zwei praktisch richtige Konsequenzen zu ziehen: 1. die Obstkäufer sollen dazu angehalten werden, ihre Waare derart anzubewahren, daß sie von direkter Verunreinigung durch Straßenstaub geschützt; 2. jedes Obst, das vor dem Genuße nicht geschält werden kann, soll nur nach vorausgegangener wiederholter Abspülung genossen werden.

* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Ein ledernes Portemonnaie mit 10 Pf. Inhalt und einer Lotterienummer, sowie einigen Consum-Marken am Hoberberg, ein Filschuh, ein grauer lederner Fingerschuh (linke Hand), eine Cigarrentasche mit Monogramm A. P., ein Portemonnaie mit Inhalt, einen Ball-Blumenstrauß (Rosenkränzchen) und ein Gummischuh auf dem Cavalierberg.

* Hermsdorf u. R., 21. Januar. Die für den Amtsbezirk Hermsdorf u. R. verfügte Hundesperre ist nach dreimonatlicher Dauer nunmehr aufgehoben.

d. Buchwald, 20. Januar. Vor einigen Tagen hatte Herr Baron von Rotenhan das Glück, im hiesigen herrschaftlichen Revier einen stattlichen Hirsch, wie er bei uns nur selten dem Waidmann zu Schuß kommt, einen prächtigen Bierzehnender, zu erlegen, welcher ausgeweidet 2 1/4 Centner wog. Es ist dies das vierte Stück Rothwild, das innerhalb 17 Jahren auf Buchwalder Terrain geschossen worden ist.

π Schmiedeberg, 20. Januar. Gestern Abend veranstaltete die erst kürzlich aus dem Leben getretene Bürger-Resource im Saale des „schwarzen Roß“ ihr erstes Wintervergügen. Dasselbe erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Nach einem von Herrn H. Eisenmäger gedichteten und H. Friedrich recht nett vorgetragenen Prolog gelangte ein Lustspiel in 2 Akten: „Die Hochzeitsreise“ von H. Benedix zur Aufführung. Die trefflichen Leistungen der Darsteller ernteten wohlverdienten Beifall. Hierauf trat der Tanz in seine Rechte, der die Ehrentanen bis spät nach Mitternacht zusammenhielt. — Verlangenen Sonntag feierte ein langjähriger Bewohner unserer Stadt, ein früherer Beamter der Erdmannsdorfer Fabrik, Herr Seydler, seinen 90. Geburtstag.

a. Schreiberhau, 20. Januar. Gegenwärtig kommt der große Schneepflug auf der Chaussee bis zur Landesgrenze zur Anwendung, um die Verkehrsverbindung des Ortes mit dem Thal sowohl als auch mit dem Nachbarlande aufrecht zu erhalten. Gewaltige Schneemassen lagern am Ramm, sodaß ein Ausflug nach dem Hochgebirge, verbunden mit einer Thalfahrt, jetzt besonders empfehlenswerth ist, zumal die Zuckelkamm im Winterkleide zur Zeit wieder ganz zur Geltung kommt.

π Böwenberg, 20. Januar. Man gedenkt jetzt hier selbst hat des projectirten „freisinnigen Bürgervereins“ einen „Bürgerverein“ zu begründen, welchem Mitglieder verschiedener politischer Parteien angehören dürfen. Zweck desselben soll Besprechung über verschiedene communale Angelegenheiten sein. — Der heutige Viehmarkt war mit sehr wenig Vieh besetzt; doch waren die Preise, zumal für Rindvieh, noch ziemlich hohe.

s. Gottesberg, 20. Januar. Ein etwa zwölfjähriges Mädchen aus dem eine halbe Stunde von hier entfernten Rohlau, welches am Sonnabend Abend hierher mit einer Bestellung geschickt worden war, wurde Sonntag früh auf dem Wege todt im Schnee liegend aufgefunden.

o Waldenburg, 20. Januar. Am 9. ds. Mts. begab sich der Grubenzimmermann Rämmler aus Steinau hiesigen Kreises nach vollbrachter Schicht in Begleitung eines Kameraden aus Ober-Waldenburg auf den Heimweg. In Ober-Waldenburg trennten sie sich, und seit dieser Zeit wurde Rämmler vermißt. Endlich fand man am 16. d. Mts. unweit seiner Wohnung seine Leiche. Rämmler, der Frau und Kinder hinterläßt und in sehr ordentlichen Verhältnissen lebte, scheint das Opfer eines Verbrechens geworden zu sein. Untersuchung ist eingeleitet.

e. Haynau, 20. Januar. Am vergangenen Sonnabend kam es in der in der Bahnhofstraße gelegenen Böhmisches Destillation zu einem argen Streit. Als der Wirth von einigen dem Arbeiterstande angehörenden Gästen, die sich schon in recht unliebsamer Weise bemerkbar gemacht hatten, die Bezahlung der Reche verlangte, fielen sie über ihn über seine Frau und über eine Person, welche dem

Wirth zu Hilfe kommen wollte, her und mißhandelten dieselben in entsetzlicher Weise. In dem Tumulte wurde die Lampe vom Tisch geworfen; dieselbe explodirte und es entstand Feuergefähr. Wohl gelang es nach kurzer Zeit, die Flamme zu ersticken, der Wirth aber ist in Folge der Mißhandlungen noch heute gezwungen, das Bett zu hüten. Der Vorfall ist zur Anzeige gebracht.

h. Görlitz, 20. Januar. Ein hiesiger Apotheker hatte im vorigen Jahre in einer Schwurgerichtssitzung, bei welcher er als Geschworener fungirte, während der Pause zu einem als Belastungszeugen aufgetretenen Gendarm die Aeußerung gethan: „Ihre Phantasiegebilde nützen uns nichts; wir kümmern uns nicht um Polizei und Staatsanwalt und sprechen den Mann doch frei.“ Für diese Aeußerung wurde der Apotheker, gegen den die vorgesezte Behörde des Gendarmen Klage erhoben hatte, am Sonnabend von der hiesigen Strafkammer wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurtheilt.

π Liegnitz, 20. Januar. In der hiesigen Fabrik von Leichert und Gubisch war vorgestern ein Arbeiter damit beschäftigt, Schnee vom Dache einer Schmiede zu entfernen. Hierbei scheint der betreffende Arbeiter aus Versehen auf eine Lichtscheibe getreten zu sein, oder er ist auf dem Dache ausgeglitten und auf eine solche gefallen. Die Lichtscheibe, obwohl von 3/8 zölligem Glas, zerbrach und der Arbeiter stürzte aus der Höhe eines Stockwerkes auf das Pflaster der Schmiede, auf welchem er mit zerschmettertem Schädel sofort todt liegen blieb.

b. Habelschwerdt, 19. Januar. Eine aufregende Scene spielte sich neulich auf hiesigem Bahnhofe ab. Ein Mann lief trotz des Zurufsens des Beamten, als der Zug von Mittelwalde schon einlief, über das Geleis nach dem auf dem zweiten Geleise von Glas gekommenen Zug und, als er seinen Irrthum erkannte, dicht vor dem einfahrenden Zuge auch wieder zurück, denn er wollte nach Glas. Noch von einem Puffer der Locomotive erfasst, wurde der Mann auf den Per. on geworfen und rollte von da auf das Geleis herunter. Als der Zug stand, glaubte man eine Leiche zu finden; zum Erstaunen Aller trotz der Verunglückte indeß unter den Trittbrettern mit heilen Gliedern hervor, nannte seinen Namen und wollte sofort weiterfahren. Er hatte nur eine Verletzung im Gesicht davongetragen.

* Glogau, 20. Januar. Ein Knabe in Zerban legte sich einen Strick um den Hals und hängte sich auf, um zu sehen, wie ihm bei dem Erhängen zu Muth wäre. Als er dann seine Neugierde befriedigt, war er zu schwach, um den Strick wieder zu lösen. Ohne die Hinzukunft eines Mädchens hätte der Unüberlegte seine Neugierde mit dem Tode gebüßt.

h Breslau, 20. Januar. Heute Nachmittag fand im Anschluß an die Generalversammlung des Schlesischen Provinzialvereins für die Berliner Heidenmission in der Elisabethkirche ein Missionsgottesdienst statt, bei dem Hofprediger a. D. Stöcker aus Berlin die Festpredigt hielt. Die Kirche war in allen Theilen gedrängt voll. Herr Stöcker verbreitete sich in längerer, höchst fesselnder Predigt über die Werke der äußeren Mission, vornehmlich über die Mission in Ostafrika, und hob hierbei vor allem die Thätigkeit der Basler Mission hervor.

b. Lüben, 20. Januar. Eine ganz neue Art eines Selbstmordversuches unternahm vor einigen Tagen ein Inwohner aus einem Dorfe des hiesigen Kreises. Als er eines Abends aus dem Wirthshaus heimkehrte und bemerkte, daß seine Ehehälfte ihn ohne Abschied verlassen, fand er keinen Gefallen mehr am Leben und beschloß zu sterben. Flugs ging er hinaus und legte sich in den Schnee, um dort zu erfrieren. Wie würde seine Frau gerührt sein, wenn sie erführe, daß „Er“ auf solche Weise aus der Welt geschieden sei. Aber merkwürdig, diese und ähnliche Reflexionen konnten den Todescandidaten nicht davor bewahren, daß ihn zu frösteln und dann zu frieren begann. Der Abschied von dieser Welt auf dem Wege des Erfrierens schien doch nicht so leicht zu sein. Die Kälte machte sich mehr und mehr geltend — allmählig überlegte er sich, daß es doch eigentlich ein Unsinn sei, hier draußen im Schnee zu liegen, während in der mollig durchwärmten Stube ein wohlbedecktes Bett seiner harre. Entschlossen sprang er auf, ging in's Haus und suchte dort die Ruhe, um am anderen Morgen einzusehen, daß das

Erfrieren doch keine leichte Sache sei. Doch hat sich die kleine Geschichte herumgesprochen, und für den Spott braucht nun der Veranlasser nicht zu sorgen.

* Königs hütte, 19. Januar. Einem schweren Geschick ist Mittwoch voriger Woche Frau Dr. Glomalla hier selbst entgangen. Im Begriff, die Kerzen des Kronleuchters zu entfernen, näherte sich die Frau diesem, als derselbe ihr vor die Füße fiel, um in tausend Stücke zu zerfallen. Der gußeiserne Kronleuchter war centnerschwer und ein Unglück wäre unvermeidlich gewesen, wenn die Frau einen Schritt näher stand, oder wenn der Unfall sich zehn Minuten früher ereignet hätte, als noch Gäste unter demselben saßen. Der Fall mahnt, recht vorsichtig nach der Haltbarkeit der Deckenhaken für die Hängelampen zu sehen.

* Königs hütte, 20. Januar. Am vorigen Sonnabend Vormittag fand hier selbst eine Bettlerrazzia statt und wurden einige Bettler in Haft gebracht. Ein Nachtwächter hatte auch ein alte Bettlerin auf der Kaiserstraße festgenommen und transportirte die Verhaftete zum Polizeigefängniß. Bald gesellten sich einige Weiber zu dem Beamten und verlangten die Freilassung der Bettlerin. Als derselbe jedoch davon nichts wissen wollte, wurde das Verlangen der Weiber durch schlagende Gründe unterstützt. Die Megären wurden so wüthend und schlugen so kräftig auf den Nachtwächter ein, daß derselbe seine Gefangene laufen ließ und mit blutendem Kopfe das Weite suchte.

= Hohenplog, 20. Januar. In Folge Einathmens von Kohlen gas ersticken hier die Fesche'schen Eheleute sammt ihrer dreijährigen Enkelin.

t. Rattowitz, 20. Januar. Der Puddlerausstand ist beendet, nachdem eine Einigung erzielt wurde.

* Myslowitz, 20. Januar. In der Nacht zum Sonnabend verunglückten drei Bergleute auf „Wildensteinengrube.“ Der Schlepper Mathuscyk aus Borken starb sofort, Schlepper Krensel starb hier im Lazareth, der Häuer Rindel aus Morawa ist schwer verletzt. — Hüttenarbeiter Skrypiek in Rosdzin wurde zwischen 2 Schmalspurwagen erquetscht.

Handelsnachrichten.

Breslau, 20. Januar. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen ohne Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise gut behauptet. Weizen zu notirten Preisen gut veräußert, per 100 Kgr. schief. weißer 18.30—19.20—19.80 Mt., gelber 18.20—19.10—19.70 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei schwach. Angebot, per 100 Kilogramm 16.50—17.70—17.90 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste n. f. Dual. bezahlt per 100 Kilogr. 13.00—14.00—15.00—16.00, weiße 16.20—17.20 Mt. — Hafer preisgehalten, per 100 Kilogramm 12.80—13.20—13.60 Mt. — Mais mehr anaeb., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen schwache Kauflust, per 100 Kilogr. gelbe 8.30 bis 9.30—9.80 Mt., blaue 7.40—8.40—9.40 Mt. — Wicken schwach gefr., per 100 Kilogramm 11.90 bis 12.00—13.00 Mt. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mt. — Erbsen vernachlässigt, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mt. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mt. — Schlaglein schwacher Umsatz. — Delsaaten schwach. Unf. — Hanfsamen schw. gefr. 16.00—17—17.50 Mt. — Pro 100 Kgr. netto in Mt. und Pf. Schlagleinfaat 17.00—19.00—21.50, — Winterraps 22.00—23.00—24.50 Winterrübsen 21.00—22.00 bis 23.50. — Leinbutter 13.50—19.50—20.50 Mt. — Raps-tuchen in ruhiger Haltung, per 100 Kgr. schief. 12.00 bis 12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Feintuchen o. Aender., per 100 Kilogramm schief. 14.50—15.00, fremder 12.50 bis 13.50 Mt. — Palmkern-tuchen gut behaupt., per 100 Kilogr. 11.75—12.00 Mt. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother in fester Haltung, 35—45—58 Mt., weißer gut veräußert, 45—55—65—70 Mt. — Schwedischer Klee blieb fest, per 50 Kilogr. 55—56—65—75 Mt. — Tannenklee ohne Aenderung. — Thymothee behauptet. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2.20 2.50 Mt. — Roggenstroh per 400 Kgr. 21—25 Mt.

Wirkliche Linderung bei chronischen Catarrhen.

Zur Linderung und Erleichterung des anstrengenden und ermattenden Hustens wird auf Grund der allseitig erzielten Erfolge während der Influenza Epidemie folgendes einfache aber sichere Mittel empfohlen. 5—6 Fay's achte Sodener Mineral-Pastillen werden in heißer Milch aufgelöst und vor Ausbruch des Hustens, morgens und abends getrunken. Durch die alsbald sich vollziehende Schleimabsonderung wird dem Leidenden eine Wohlthat erwiesen, die zu gewahren die Angehörigen stets Sorge tragen sollen. Verkaufsstelle in allen Apotheken und Droguerien, Preis 85 Pfg.

Direkt ab Fabrik.	Foulards, Grenadine, Faille-Française, Satin Mer- veilleux, Regence, Empire, Da- maste, Atlasse zu 85 Pf., sowie bessere Qualitäten versendet in einzelnen Kleidern und metenweise, porto- und zollfrei an Private das Seidenwarenhaus Adolf Grieder & Cie. Muster umgehend franco. in Zürich (Schweiz).
----------------------	---

Statt jeder besondern Meldung.

Gestern Nachmittag 5 Uhr verschied sanft nach langen schweren Leiden unsere heißgeliebte herzensgute

Clärchen

im jugendlichen Alter von 18 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme schmerz erfüllt an.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen Oscar Pauksch und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Neußere Burgstraße Nr. 6 aus statt.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich nach meinem Weggange von Cunnersdorf die von Herrn Gasthofbesitzer Scholz hier neu eingerichtete

Schmiedewerkstatt

„An den Brücken 9“ pachtweise übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, alle mich beehrenden Kunden zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen und bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Paul Opitz, Schmiedemstr. u. gepr. Hufbeschlagschmied.
Hirschberg, im Januar 1891.

Jamaica-Rum u. Arac de Goa

in ganz vorzüglichen Qualitäten
empfehle zu billigsten Preisen.

Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.

Gift-Weizen!

zur Vertilgung der Mäuse und Ratten, empfiehlt
Proquenhändlung Emil Korb.

Bekanntmachung.

Am 29. December v. J. zwischen 8 und 9 Uhr Abends ist in Hirschdorf auf dem Wege vom Gasthause „zur Stadt Belfort“ bis zum Gasthause „zur Erholung“ von einem Schlitten ein 1 Meter langer großer Fußsack von grauem Com mituch mit Waschlappen besetzt — und mit Musttasche versehen, inwendig mit schwarzem Schaffell gefüllt — gestohlen worden. Es wird um Vornahme von Ermittlungen und um Nachricht ersucht, falls über den Verbleib des Fußsacks oder über die Thäterschaft etwas bekannt wird.

H. J. 80/91.

Hirschberg, den 15. Januar 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Behufs Verbindung der Lieferung des Brots und Fouragebedarfs in nachbezeichneten Garnisonen werden Termine abgehalten:

in Görlitz (Rathhaus) am 10. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr.

(Brot und Fourage).

in Hirschberg i. Schl. (Rathhaus) am 11. Februar d. J., Vorm. 9 Uhr.

(Brot und Fourage).

in Ostrowo (Rathhaus) am 12. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr.

(Kauffourage).

Die Lieferungsbedingungen sind bei den Proviant-Ämtern in Posen, Glogau, Lüben i. Schl., Lissa i. P. und Sagan sowie bei den Magistraten der betreffenden Garnisonen einzusehen.

Angebote sind bis zur festgesetzten Termins- stunde abzugeben. Selbstproducenten — Land- wirthe bezw. Bäckermeister — erhalten den Vorzug.

Die Verbindungen erfolgen zu festen Preisen in der Weise, daß den Forderungen bestimmte Marktpreise zu Grunde gelegt werden, welche durch einen in Prozentsätzen auszudrückenden Zu- bezw. Abschlag erhöht bezw. ermäßigt werden können.

Posen, den 14. Januar 1891.

Königliche Intendantin 5. Armee-Korps.

Ballschuhe

empfehlte allerbilligst in großer Auswahl

J. A. Wendlandt.

frische Mut- und Leberwürst.

Hotel weißes Roß.

Schweinschlachten.

Heute

frische Mut- und Leberwürst.

Wendlandt.

frische Mut- und Leberwürst.

Wendlandt.

Wendlandt.

Wendlandt.

Wendlandt.

Wendlandt.

Wendlandt.

Wendlandt.

Wendlandt.

Wendlandt.

Wendlandt.

Wendlandt.

Wendlandt.

Wendlandt.

Oscar Roth.

Der vorgerückten Saison wegen em-
pfehle zu

halben Preisen:

Kopfhüllen

für Damen und Kinder, in neuen Floren-
mustern zc. sind noch in unüberbottene

Auswahl am Lager,

Häubchen und Mützchen

für Kinder, aus Stoff, gestrichelt, gehäkelt zc.
alle Façons,

Schulterkragen

für Damen und Mädchen, in Plüsch,
Krimmer, gestrichelt, gehäkelt zc. zc., alle
für den praktischen Gebrauch,

Tricot-Tailen

für Damen und Kinder,

Corsettes,

Spitzen-Shawls, Fichus,

Jabots u. Schleifen,

Rüschen, Taschentücher,

Handschuhe u. Strümpfe,

Tricotagen

für Herren, Damen und Kinder.

Alles in guten Qualitäten.

Hirschberg i. Schl., Langstr. n. d. Apotheke

Oscar Roth.

Elise Grocksch,

Hirschberg i. Schl.,

Markt 31 (Butterlaube)

Atelier und akademisches Lehr-

Institut für feine Damenschneiderei,

empfehlte sich zu sauberer Ausführung

eleganter wie einfacher

Costüme,

sowie jeder Art Confection.

Polytechnischer Verein.

Donnerstag, den 22. Januar cr., Abends

8 Uhr Vortrag: „Ueber Bergbahnen“

Berliner Börse vom 20. Januar 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frs.-Stücke	16,13	Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115 . . .	4 1/2 114,60
Imperial	—	do. do. X. rückz. 110 . . .	4 1/2 111,50
Oesterr. Banknoten 100 Fl. . . .	178,15	do. do. X. rückz. 100 . . .	4 100,50
Russische do. 100 R.	23,45	Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert. .	4 1/2 —
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr. . .	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,80	do. do. rückz. à 110 . . .	4 103,50
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,00	do. do. rückz. à 100 . . .	4 100,50
do. do.	3 1/2 98,70	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,80	Breslauer Disconto-Bank	7 106,25
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 96,20	do. Wechsel-Bank	7 105,00
do. do.	3 1/2 96,30	Niedersächsischer Bank	5 —
Berliner Pfandbriefe	5 117,10	Norddeutsche Bank	12 157,80
do. do.	4 104,20	Oberlausitzer Bank	6 —
Pommersche Pfandbriefe	4 —	Oesterr. Credit-Actien	9 175,50
Posenische do.	4 101,40	Pommersche Hypotheken-Bank . .	—
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe .	3 1/2 97,90	Posener Provinzial-Bank	112,50
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 97,90	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 122,50
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod.-C. . . .	10 155,50
Pommersche Rentenbriefe	4 102,30	Preussische Hypoth.-Vers.-A. . . .	8 108,80
Posenische do.	4 102,30	Sächsischer Bank	5 113,75
Preussische do.	4 102,30	Schlesischer Bankverein	122,50
Schlesische do.	4 102,30	Industrie-Actien.	
Sächsischer Staats-Rente	3 88,20	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 92,60
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 171,25	Breslauer Pferdebahn	6 135,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Berliner Pferdebahn (große) . . .	12 1/2 251,50
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2 98,75	Braunschweiger Zute	12 120,00
do. do. IV	3 1/2 97,80	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta .	6 131,25
do. do. V	3 1/2 93,30	Schlesische Feuerversicherung . .	33 1/2 196,00
Pr. Bd.-Ed. rückz. I u. II 110 . . .	5 114,10	Ravensbg. Spin.	11 135,00
do. do. III. rückz. 100	5 37,75	Bank-Discont 4% — Lombard-Zinsfuß 5%.	—
do. do. V. rückz. 100	5 107,75	Privat-Discont 3%.	—
do. do. VI.	5 107,75		